

1 Flipped Classroom – Das Konzept

Das Modell des Flipped Classroom wurde in den USA entwickelt und im universitären Bereich etabliert. Als einer der Ersten beschrieb der Forscher Wesley Baker das Konzept in seinem Aufsatz „The “classroom flip”: Using web courses management tools to become the guide by the side“⁴. In Deutschland wurde das Konzept durch Jürgen Handke, Jörn Lövischach und Christian Spannagel zum ersten Mal 2012 in einer Pressemitteilung mit dem Titel „Vorlesung verkehrt, aber richtig“⁵ vorgestellt.

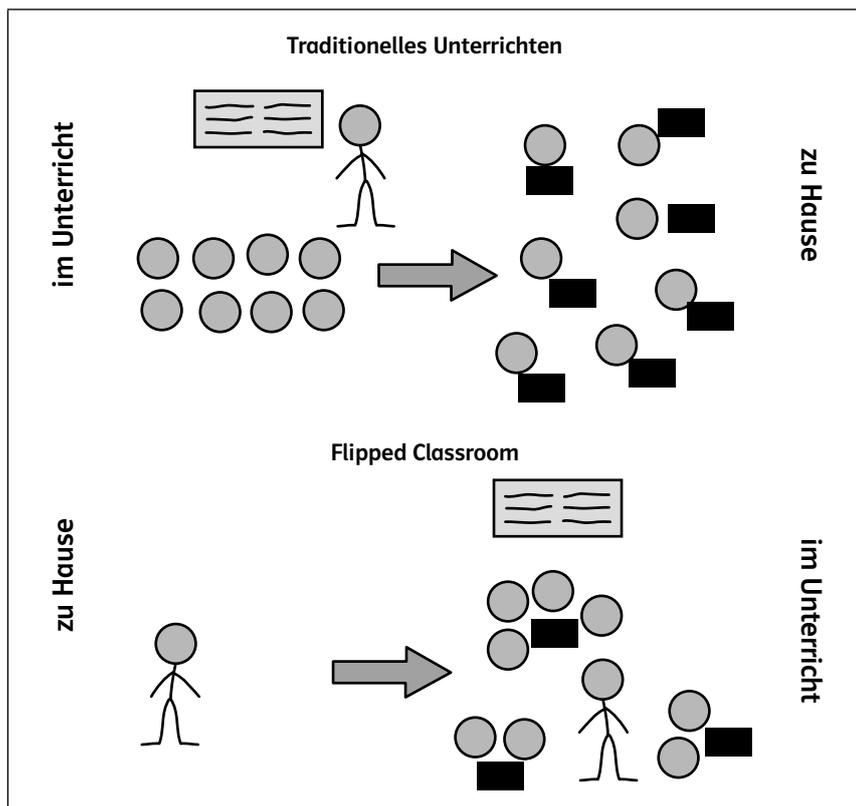


Abbildung 1:
Traditionelles Unterrichten vs. Flipped
Classroom

Das Konzept basiert primär auf einer umgedrehten Vermittlung und Aneignung von Inhalten, indem Lerninhalte, häufig in Form von Lernvideos, zu Hause erarbeitet und anschließend im Unterricht geübt werden. Bishop und Verleger sehen das Modell des Flipped Classroom in ihrem Bericht „The Flipped Classroom: A Survey of the Research“ wie im Vorwort angedeutet als Kombination verschiedener Lerntheorien, welche aktives und problemlösendes Lernen in kooperativen Arbeitsformen fördern:

“The flipped classroom is a new pedagogical method, which employs asynchronous video lectures and practice problems as homework, and active, group-based problem solving activities in the classroom. It represents a unique combination of learning theories once thought to be incompatible – active, problem-based learning activities upon a constructivist ideology and instructional lectures derived from direct instruction methods founded upon behaviorist principles.”⁶

⁴ Baker 2000.

⁵ Die vollständige Pressemitteilung ist nachzulesen unter www.fh-bielefeld.de/presse/archiv/vorlesung-verkehrt-aber-richtig (aufgerufen am 28.02.2020).

⁶ Bishop & Verleger 2013: 3.

1.1 Umsetzungs- und Einsatzmöglichkeiten

Häufig werfen Kritiker der Methode vor, dass Frontalunterricht lediglich neu verpackt ist, indem man den Lehrervortrag in ein Lernvideo presst und dieses dann den Schülern zeigt. Der Flipped Classroom ist allerdings weitaus mehr und kann variabel eingesetzt werden, um heterogenitäts- und kompetenzorientiertes Lehren zu ermöglichen. Besonders für den Fremdsprachenunterricht ermöglicht die Methode in Kombination mit anderen Methoden, einen methodisch abwechslungsreichen und kommunikativen Fremdsprachenunterricht, da der Schwerpunkt nicht auf den Input, sondern auf den Lerner und seinen Output gerichtet ist. Obschon es verschiedene Nuancen und Umsetzungsmöglichkeiten gibt, unterscheidet man grundsätzlich drei Varianten der Methode: (Classic) Flipped, Half-Flipped oder In-Class Flipped.

Beim **(Classic) Flipped Classroom** wird die Inputphase, in der die Wissensaneignung stattfindet, aus dem Unterricht verlagert. Im Regelfall findet dies als Hausaufgabe zu Hause statt. Wenn es sich um eine Ganztagschule handelt, die keine Hausaufgaben aufgibt, kann dies auch in die Übungs- und Förderstunden verlagert werden. Im klassischen Flipped Classroom wird der Input mithilfe eines Lernvideos vermittelt. Es bieten sich aber auch analoge, z. B. Informationstexte, oder digitale Materialien, wie z. B. Audiobeiträge oder Bilder, an. Zum Lernvideo erhalten die Schüler ein begleitendes Arbeitsblatt, welches sie beim Schauen ausfüllen.

In der Folgestunde vergleichen sie zunächst die Aufgaben des Arbeitsblattes. Sie tauschen sich mit Gruppenmitgliedern aus und können bei Bedarf Fragen stellen. Dazu kann die Lehrkraft mehrere Exemplare der Lösungsblätter zur Verfügung stellen, die sich die einzelnen Gruppen zum Abgleich holen können. Wenn man die technischen Voraussetzungen hat, kann man die Lösungsblätter auch digital auf einer Lernplattform oder mithilfe eines QR-Codes, den die Schüler dann mit ihren Smartphones oder Tablets scannen können, zur Verfügung stellen. Danach erfolgt die Übungsphase, in der sie das neu erworbene Wissen anwenden und konsolidieren. Hier können die Übungen ebenfalls analog als Arbeitsblätter oder digital, z. B. mithilfe von webbasierten Anwendungen bereitgestellt werden. Zum Schluss transferieren die Schüler das Wissen auf einen neuen Bereich.

Neben dem klassischen Zugang eines Lernvideos, welches einen Inhalt erklärt, sollte die Lehrkraft auch hier variieren und Material einsetzen, welches die Möglichkeit des entdeckenden Lernens fördert.

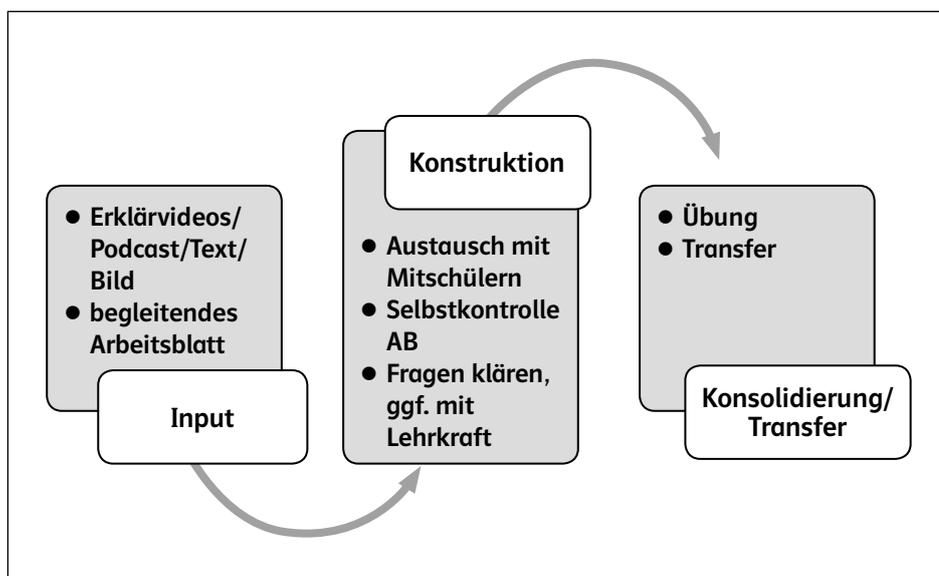
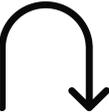


Abbildung 3:
Klassischer Flipped Classroom

2.1 Unterrichtsideen für Grammatikeinheiten

2.1.1 The present progressive

Thema		Present progressive
Material		Arbeitsblätter mit zwei YouTube®-Videos Lösungsblätter
Schulstufe		Klasse 5/6 Klasse 7–10 Wiederholung
Technik		Internetzugang
Didaktischer Hinweis	Classical Flip 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Inputphase: Definition/Regelbildung zu Hause mithilfe des Arbeitsblattes (EA) 2. Konstruktion: Vergleich mit Partner, Klärung von Fragen, Vergleich mit Lösungsbogen (PA) 3. Übungsphase: Lerntheke, Material aus Lehrwerk 4. Anwendung/Transfer: Aufgabe, Produkt
	Half-Flip 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erarbeitung/Erschließung (deduktiv/induktiv) 2. Form- und Regelbildung mithilfe des Arbeitsblattes 3. Übungsphase: Sind die Schüler noch unsicher, kann auch auf ein Video zurückgegriffen werden 4. Anwendung: Zur Bewältigung der Hausaufgabe kann auf Grammatikübersichten und und das Video zurückgegriffen werden.
	In-Class Flip 	<p>Thema: Gegenüberstellung der Zeitformen <i>simple present</i> vs. <i>present progressive</i></p> <p>Zusätzliches Material: Arbeitsblatt als Übungsstation zur Wiederholung der Form- und Regelbildung</p>
Alternativen		Anstelle des Videos: Grammatikteil aus Lehrwerk

3 Der aufgabenorientierte Flipped Classroom

Lernaufgaben sind langfristig angelegte Aufgaben mit Projektcharakter. Bei der Arbeit an ihnen erwirbt der Lerner keine einzelnen isolierten Fertigkeiten, sondern Kompetenzen, die immer im größeren Sinnzusammenhang einer Aufgabe stehen. Diese Aufgaben sind durch einen hohen Lebensweltbezug gekennzeichnet und besitzen durch ihren Aufbau eine hohe Offenheit bzgl. Entscheidungsmöglichkeiten vonseiten der Lerner. Da eine Lernaufgabe immer ein finales Produkt am Ende sieht, fordert es unterschiedliche Kompetenzen, die miteinander verzahnt sind. Dies sind mitunter Eigenschaften, die zur Methode des Flipped Classroom passen, sodass Elemente des Flipped Classroom gut in eine Lernaufgabe eingebaut werden können, wie die folgenden Beispiele zeigen.

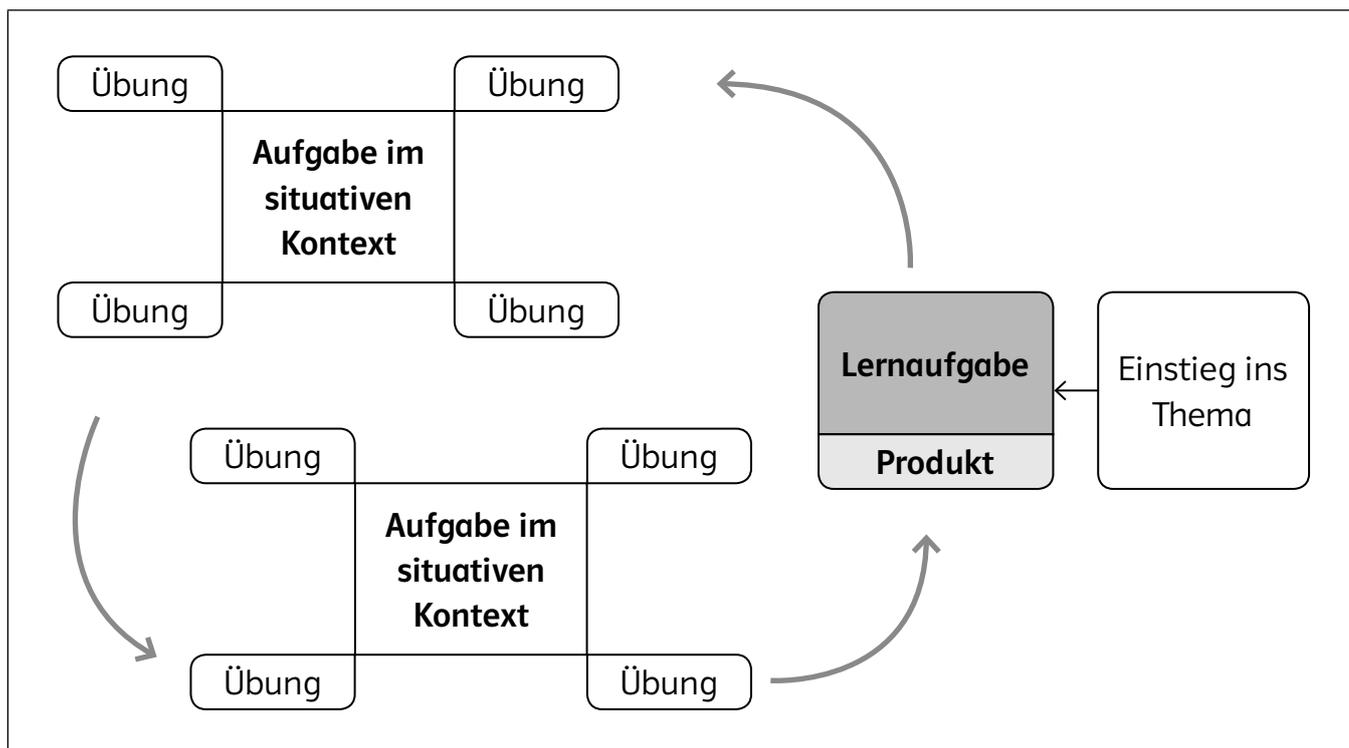


Abbildung 24: Lernaufgabenzirkel zur aufgabenorientierten Unterrichtsplanung⁵⁸

3.1 Producing an episode for a podcast

Das Format „Podcast“ hat sich mittlerweile im Englischunterricht etabliert und viele Lehrwerke bieten als finale Aufgaben am Ende einer Unit als Aufgabe die Produktion eines Audiobeitrags für eine Radiosendung oder einen Podcast. Um das Format „Audiobeitrag im Podcastformat“ einzuführen, bietet es sich an, die Schüler in einer Übungseinheit das Format mithilfe von Flipped-Classroom-Elementen erarbeiten zu lassen.

Thema	Task: Podcast
Material	Arbeitsblätter mit Lernvideos
Schulstufe	Klasse 9/10
Technik	Internetzugang

⁵⁸ Schinke & Steveker 2013: 7.

4 Lehrvideos aus Schülerhand – Von der Rezeption zur Produktion

Wenn die Schüler im Rahmen des Flipped Classroom Lernvideos rezipieren, bietet es sich nach einiger Zeit an, die Lerner selbst zu Vermittlern von Lerninhalten werden zu lassen und eigene Lernvideos zu produzieren. Die schüleraktivierende Methode, die dahintersteckt, ist Lernen durch Lehren (LdL), bei der die Schüler Lerninhalte selbstständig erarbeiten und ihren Mitschülern anschließend vorstellen. Außerdem müssen die Schüler überprüfen, ob die anderen die Informationen verstanden haben und durch passende Aufgaben für die Verinnerlichung der Inhalte sorgen. Das erhoffte Ziel ist ein höherer Sprechbeitrag durch Lerner.

Schwierige Stoffsequenzen werden aus Schülerperspektive beleuchtet, wodurch der Lerner einen seiner Art zu lernen entsprechenden Lernzugang gewinnt. Darüber hinaus werden aus dem Bereich Medienkompetenz folgende Kompetenzen in Anlehnung an die Kultusministerkonferenz für Bildung in der digitalen Welt (2016)⁶³ berücksichtigt: Die Schüler

- entwickeln und produzieren.
- kennen mehrere technische Bearbeitungswerkzeuge und wenden sie an.
- planen eine Produktion, wählen passende Werkzeuge aus und setzen Werkzeuge bedarfsgerecht ein.
- erstellen, bearbeiten, führen zusammen und veröffentlichen Inhalte in verschiedenen Formaten.
- beachten rechtliche Vorgaben.
- berücksichtigen Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte und Lizenzen bei eigenen und fremden Werken.

Bevor die Schüler in die eigene Produktion gehen, ist es ratsam, mit ihnen gemeinsam Kriterien zu entwickeln, was ein gutes Lernvideo ausmacht. Im besten Fall sind die Schüler aus dem eigenen Unterricht vertraut mit verschiedenen Lernvideotypen und sammeln, was sie von einem guten Lernvideo erwarten.

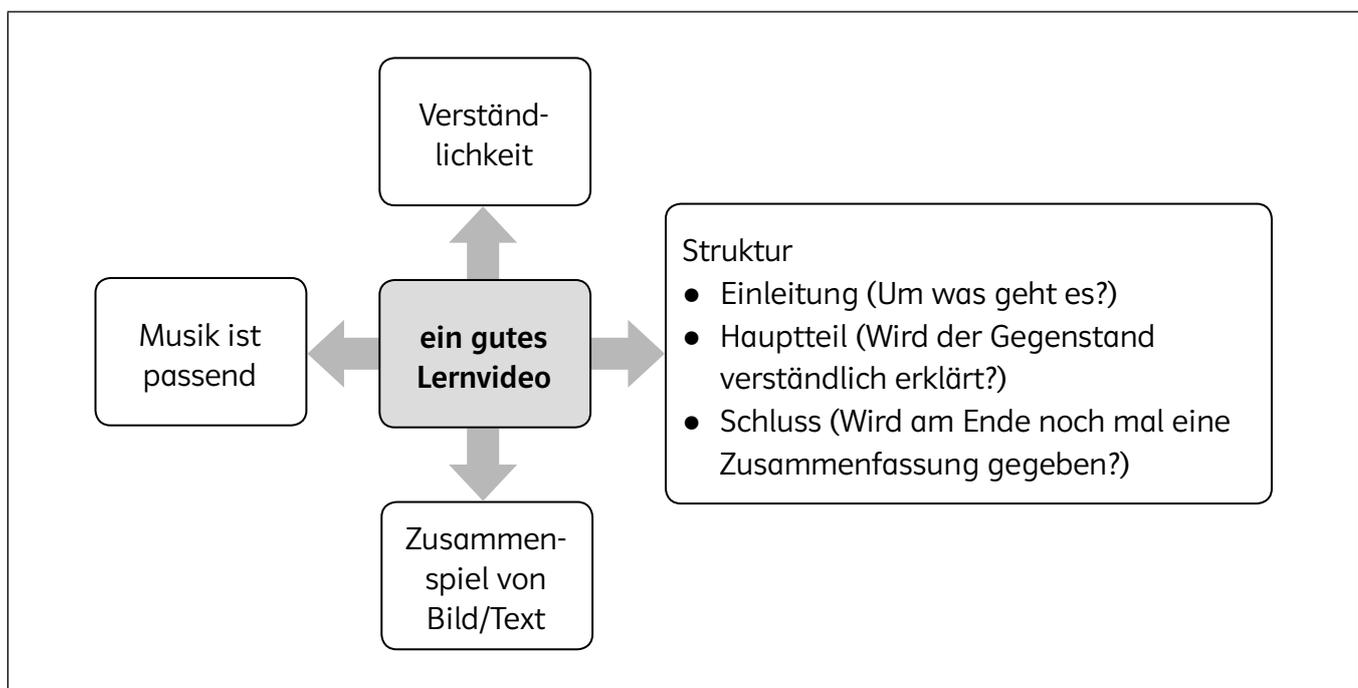


Abbildung 14: Mögliche Kriterien für ein gutes Lernvideo

⁶³ Eine vollständige Übersicht aller Kompetenzen finden Sie in der Strategie der Kultusministerkonferenz zur Bildung in der digitalen Welt: 16–19.